

Stromleitung „in die Erde verlegen“

Zentrale Förderung bei Veranstaltung zum geplanten Bau einer 380-kV-Freileitung quer durch Drentwede und Eydelstedt

EYDELSTEDT (rr) • „Eine Verlegung in die Erde“ war die zentrale Forderung bei der Informations-Veranstaltung zur vom Netzbetreiber E.on geplanten 380-kV-Doppel-Freileitung, die quer durch die Gemeinden Drentwede und Eydelstedt führen soll.

Diese Trasse rufe Ängste und Sorgen bei den Bürgern hervor, betonte Eydelstedts Bürgermeister. Cord-Hinrich Egelriede, der gemeinsam mit seinem Drentweder Pendant Theo Amelung ins Landgasthaus Kolshorn eingeladen halte.

Ihre Colnrader Amtskollegin Hiltraud Lindemann fühne im Namen der Interessens-Gemeinschaft „Vorsicht Hochspannung“ Regie. Sie tat das genauso fachkundig wie souverän, untertrieb allerdings in einem Fall: „Wir sind keine Profis“. Was ihre Mitstreiter aber an handfesten Informationen weitergaben, ging weit über den Amateurstatus hinaus und erregte selbst zwei gestandene Landespolitiker.

Kai-Uwe Pfänder berichtete über die bisherigen Aktionen der in den Landkreisen Oldenburg und Diepholz (bis dahin) 350 Mitglieder zählenden Bürgerinitiative „mit steigender Tendenz“, was am Mittwochabend ein Großteil der 230 Zuhörer mit seinem (kostenfreien) Beitrag bestätigte.

Jens Kammann stellte die Aussagen von E.on in Frage, die den Leitungsbau mit dem Abtransport von Strom von den neuen Windkraftanlagen an und in der Nordsee begründe. Das Unternehmen beteilige sich am Bau von Atomkraftwerken in Finnland und Frankreich, was darauf schließen lasse, dass der Netzausbau auch für Stromtransite aus dem Ausland genutzt werden solle.

380-kV-Hochspannungsleitungen erzeugten elektrische und magnetische Wechselfelder, die bei entsprechender Intensität gesundheitliche Beeinträchtigungen und Erkrankungen verursachen könnten, erklärte Kammann. Die gesetzlichen Grenzwerte



Bürgermeister und Vorstand der Interessengemeinschaft gegen den Freileitungsbau (v.l.): Frank Windhorst, Friedrich-Wilhelm Bening, Cord-Hinrich Egelriede, Jens Kammann, Hiltraud Lindemann, Kai-Uwe Pfänder und Theo Amelung. Foto: Schäfer



Die Informations-Veranstaltung gegen den Freileitungsbau stieß auf großes Interesse. Foto: Schäfer

für Immissionen von Hochspannungsleitungen betrage in Deutschland für Magnetfelder 100 Mikrotelsa (magnetische Induktion). Als internationale Vorsorgewerte würden in Wohnräumen maximal 0,2 Mikrotelsa (für Schlafräume und Kinderzimmer die Hälfte) empfohlen.

Als Sicht des Natur- und Landschaftschutzes sei die geplante Freileitung „ein nicht hinnehmbarer Eingriff in unsere Lebensqualität“, beleuchtete Friedrich-Wilhelm Bening aus Rüssen einen anderen Aspekt und fügte hinzu: „Natur, Landschaft

und Heimat sind nicht käuflich.“

Wenn diese Trasse überhaupt benötigt würde, sollte sie mittels gasisolierten Bodenkabeln (CIG) ausgebaut werden, forderte Frank Windhorst.

stellte* detailliert ein entsprechendes Siemens System vor und kam zu dem Schluss, dass dies in einem Pilotprojekt (siehe Region-Seite) verwirklicht werden könne.

Volle Unterstützung seitens der Landwirtschaft sagte Landvolk-Geschäftsführer

Wilhelm Bergmann den Gegnern der Freileitung zu. „Stromversorger haben Bammel vor Entleerungsverfahren,“ meinte er zu notwendigen Grundstücksverhandlungen. Dabei hätten einzelne

Ablehnungen relativ wenige Chancen, „Massenverweigerungen aber eine abschreckende Wirkung.“

Aus der Versammlung heraus wurde deutlich, dass sich in Eydelstedt inzwischen „ein harter Kern“ gegen das Projekt gebildet und einen Fachanwalt beauftragt

hat. Vertreter der Interessens-Gemeinschaft (www.vorsicht-hochspannung.com) regten an, die Kräfte zu bündeln, da auch ein finanzielles Polster beim zu erwartenden Rechtsstreit gebildet werden müsse.

„Vor uns liegt ein weiter und vielleicht domiger Weg“, bekräftigte Hiltraud Lindemann in ihrem Schlusswort: „Wenn wir es zulassen, dass diese Freileitung gebaut wird, ist das die Eintrittskarte zur Zerstörung unseres Lebensraumes. Die Folgen hätten nicht nur wir zu tragen, sondern auch die Generationen nach uns.“

„Zerstörung des Lebensraumes“